

Energie-Control Austria

Pressekonferenz

**Präsentation des Jahresberichts
2013**

Mittwoch, 12. März 2014

Energie-Control Austria

In dieser Pressemappe finden Sie:

- Die Gesprächspartner
- **E-Control: Energiemarkt ist in Bewegung gekommen**
Rekordwechselzahlen von 2013 könnten heuer nochmals übertroffen werden – Druck auf Preissenkungen hat zugenommen – Entflechtung soll für mehr Wettbewerb sorgen – Vollständiger EU-Energiebinnenmarkt bis Ende des Jahres unrealistisch, aber merkbare Fortschritte
- Jahresbericht 2013

Weitere Informationen:

Mag. Bettina Ometzberger

Energie-Control Austria

Rudolfsplatz 13a

1010 Wien

Tel.: 01 24 7 24-202

Mail: bettina.ometzberger@e-control.at

www.e-control.at

Twitter: www.twitter.com/energiecontrol

Facebook: www.facebook.com/energie.control

Energie-Control Austria

Als Gesprächspartner stehen Ihnen zur Verfügung:

DI Walter Boltz

Vorstand Energie-Control Austria

Mag. (FH) DI (FH) Martin Graf, MBA

Vorstand Energie-Control Austria

E-Control: Energiemarkt ist in Bewegung gekommen

Rekordwechselzahlen von 2013 könnten heuer nochmals übertroffen werden – Druck auf Preissenkungen hat zugenommen – Entflechtung soll für mehr Wettbewerb sorgen – Vollständiger EU-Energiebinnenmarkt bis Ende des Jahres unrealistisch, aber merkbare Fortschritte

Wien (12. März 2014) – Mit rund 148.000 Haushalten und Unternehmen haben in Österreich im vergangenen Jahr so viele Kunden wie noch nie ihren Strom- und Gaslieferanten gewechselt. „In den heimischen Energiemarkt ist im vergangenen Jahr deutlich Bewegung gekommen.“, sagt Martin Graf, Vorstand der Regulierungsbehörde E-Control. Im heurigen Jahr werde sich der Trend fortsetzen, betont Graf und verweist auf die mehr als 260.000 Registrierungen bei der VKI-Energiekostenaktion. „Über 5 Prozent der österreichischen Haushalte haben bereits klar ihr Interesse an einem Lieferantenwechsel deponiert. Wir hoffen, dass möglichst viele auch tatsächlich wechseln.“ Die E-Control rechnet damit, dass die Rekordwechselzahlen 2013 heuer nochmals übertroffen werden. „Hält das derzeitige Interesse am Anbieterwechsel an, ist eine Steigerung der Wechselraten von mindestens 30 bis 40 Prozent im heurigen Jahr möglich.“, meint Graf. Das würde Wechselraten von bis zu 2,5 Prozent bei Strom und 3,6 Prozent bei Gas entsprechen. Im europäischen Vergleich wären aber auch dann die heimischen Wechselzahlen nach wie vor bescheiden. In Deutschland etwa wechselten 2012 5,7 Prozent ihren Strom- und 5,5 Prozent ihren Gasanbieter. In Tschechien suchten sich im selben Jahr 7,5 Prozent einen neuen Strom- und 11,9 Prozent einen neuen Gaslieferanten.

Strom	2013		2012	Gas	2013		2012
	Versorgerwechsel	Wechselrate	Wechselrate		Versorgerwechsel	Wechselrate	Wechselrate
Haushalte	78.003	1,8%	1,0%	Haushalte	31.040	2,4%	1,7%
Sonstige Kleinkunden	32.659	2,0%	1,3%	Sonstige Kleinkunden	2.367	3,4%	2,6%
Lastgang-gemessene	3.473	9,8%	6,9%	Lastgang-gemessene	427	5,6%	6,5%
Insgesamt	114.135	1,9%	1,1%	Insgesamt	33.834	2,5%	1,7%

Abbildung 1: Versorgerwechsel Strom und Gas 2013 in Österreich. Quelle: E-Control.

Graf: „Druck auf Preissenkungen hat zugenommen“

Seit Herbst haben einige Stromlieferanten wie Verbund, EnergieAllianz (Wien Energie, EVN, Energie Burgenland) und Salzburg AG ihre Energiepreise für Strom gesenkt. Auch bei Gas haben nach dem Ende der Preiserhöhungswelle zu Beginn des Vorjahres seit Herbst einige Gaslieferanten ihre Energiepreise gesenkt. Zuletzt versuchten einige Lieferanten die Angebote der VKI-Aktion „Energiekosten Stop“ mit günstigeren Rabatten und Tarifen zu unterbieten. „Es ist zu erkennen, dass der Wettbewerb zugenommen hat. Das Potenzial bei Preissenkungen ist aber bei weitem noch nicht ausgeschöpft – sowohl was Anzahl als auch Ausmaß der Senkungen betrifft.“, sagt Graf. Von Preissenkungen profitiert haben bisher ca. 60 Prozent aller Stromhaushalte und etwas mehr als 80 Prozent aller Gashaushalte.

STROMPREISMONITOR

E-Control PREISMONITOR inkl. Neukundenrabatte:
Regelmäßig wechseln lohnt sich!

Wer regelmäßig den Anbieter wechselt, kann am meisten von den einmaligen Wechselrabatten der Lieferanten profitieren. In dieser Karte sehen Sie die Preise* des jeweils günstigsten Anbieters innerhalb der großen Netzgebiete inklusive den einmaligen Wechselrabatten sowie das Einsparpotenzial beim Wechsel vom jeweils am häufigsten genutzten Produkt des lokalen Anbieters. Berechnungsgrundlage ist ein österreichischer Durchschnittshaushalt mit einem Jahresverbrauch von 3.500 kWh.

* Preis inkl. Netzentgelten und Steuern & Abgaben.

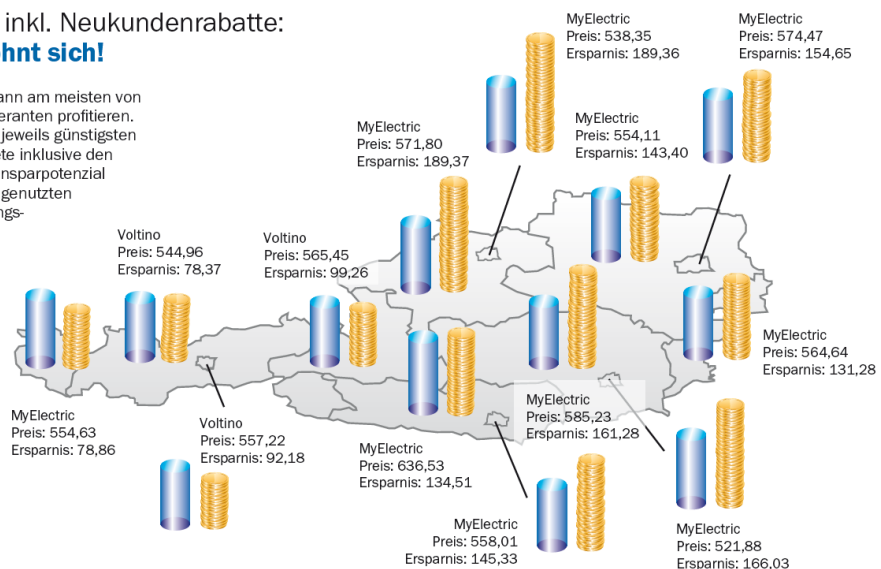


Abbildung 1: Strompreismonitor März 2014, Quelle: E-Control

Preisänderungen Haushaltskunden Strom 2013/14		
	Preisänderung	Energiepreis
Stadtwerke Kapfenberg	01.01.2013	+4,03%
Verbund	01.09.2013	-13,00%
Wien Energie	01.10.2013	-3,44%
EVN	01.10.2013	-3,41%
Energie Burgenland	01.10.2013	-3,79%
Salzburg AG	01.01.2014	-5,11%
Ökostrom AG	03.01.2014	-8,01%
Voltino (Wels Strom)	15.01.2014	-8,93%

Abbildung 2: Preisänderungen Energiekomponente Strom (ohne Netzkosten, Steuern und Abgaben) für Haushalte 2013/2014. Musterhaushalt mit Jahresverbrauch von 3.500 Kilowattstunden. Quelle: E-Control.

GASPREISMONITOR

E-Control PREISMONITOR inkl. Neukundenrabatte:

Regelmäßig wechseln lohnt sich!

Wer regelmäßig den Anbieter wechselt, kann am meisten von den einmaligen Wechselrabatten der Lieferanten profitieren. In dieser Karte sehen Sie die Preise* des jeweils günstigsten Anbieters innerhalb der großen Netzgebiete inklusive den einmaligen Wechselrabatten sowie das Einsparpotenzial beim Wechsel vom jeweils am häufigsten genutzten Produkt des lokalen Anbieters. Berechnungsgrundlage ist ein österreichischer Durchschnittshaushalt mit einem Jahresverbrauch von 15.000 kWh.

* Preis inkl. Netzentgelten und Steuern & Abgaben.

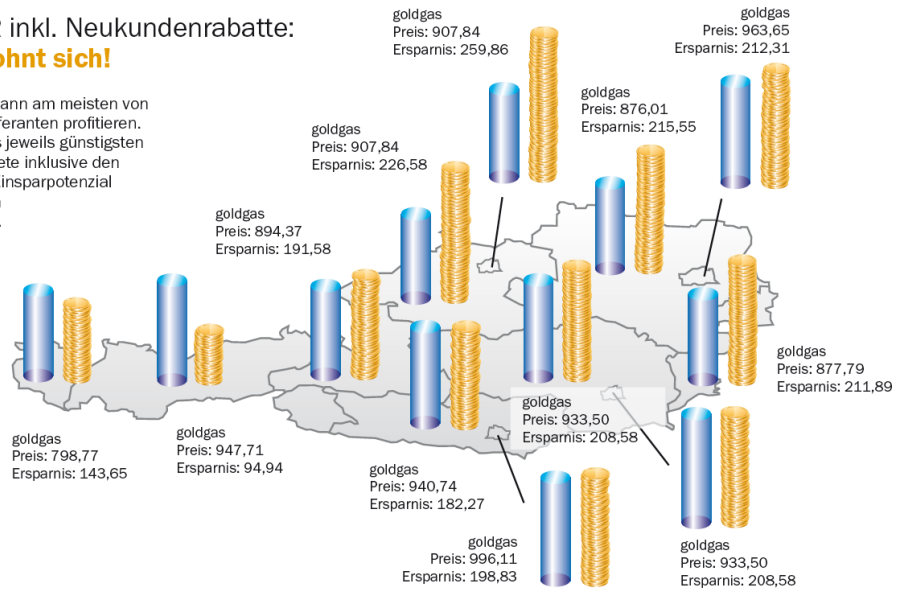


Abbildung 3: Gaspreismonitor März 2014, Quelle: E-Control

Preisänderungen Haushaltskunden Erdgas 2013/14		
	Preisänderung	Energiepreis
Salzburg AG	01.01.2013	+8,29%
Stadwerke Kapfenberg	01.01.2013	-10,9%
Tigas	01.01.2013	+7,26%
Energie Ried	01.01.2013	+9,68%
Goldgas*	01.07.2013	+15,27%
Wien Energie	01.10.2013	-3,42%
EVN	01.10.2013	-3,51%
Energie Burgenland	01.10.2013	-3,70%
Stadwerke Bregenz	01.10.2013	-5,44%
VKW	01.10.2013	-5,44%
Salzburg AG	01.01.2014	-9,71%
TIGAS	01.01.2014	-4,90%
Montana (neue Tarife)	10.01.2014	+11,00%

Abbildung 4: Preisänderungen Energiekomponente Gas (ohne Netzkosten, Steuern und Abgaben) für Haushalte 2013/2014. Musterhaushalt mit Jahresverbrauch von 15.000 Kilowattstunden. Quelle: E-Control.

*für Neukunden zwischen 1. Mai und 31. Oktober 2012.

Luft für weitere Preissenkungen vorhanden

Vorstand Martin Graf sieht bei den Energieunternehmen insbesondere bei Strom Luft für weitere Preissenkungen. „Tatsache ist, dass die Großhandelspreise für Strom seit 2008 im Jahresdurchschnitt um mehr als 44 Prozent gesunken sind – an die Haushalte wurden diese Preissenkungen aber kaum weitergegeben.“ Auch bei Gas besteht eine deutliche Lücke zwischen den höheren Haushaltspreisen und den seit

Jahren niedrigeren Großhandelspreisen. Höhere Belastungen tragen die Haushalte zudem durch die mit Anfang 2014 gestiegenen Ökostromkosten. Diese erhöhen sich für einen Musterhaushalt von rund 65 Euro jährlich im Jahr 2013 auf heuer rund 83 Euro (inkl. MWSt).

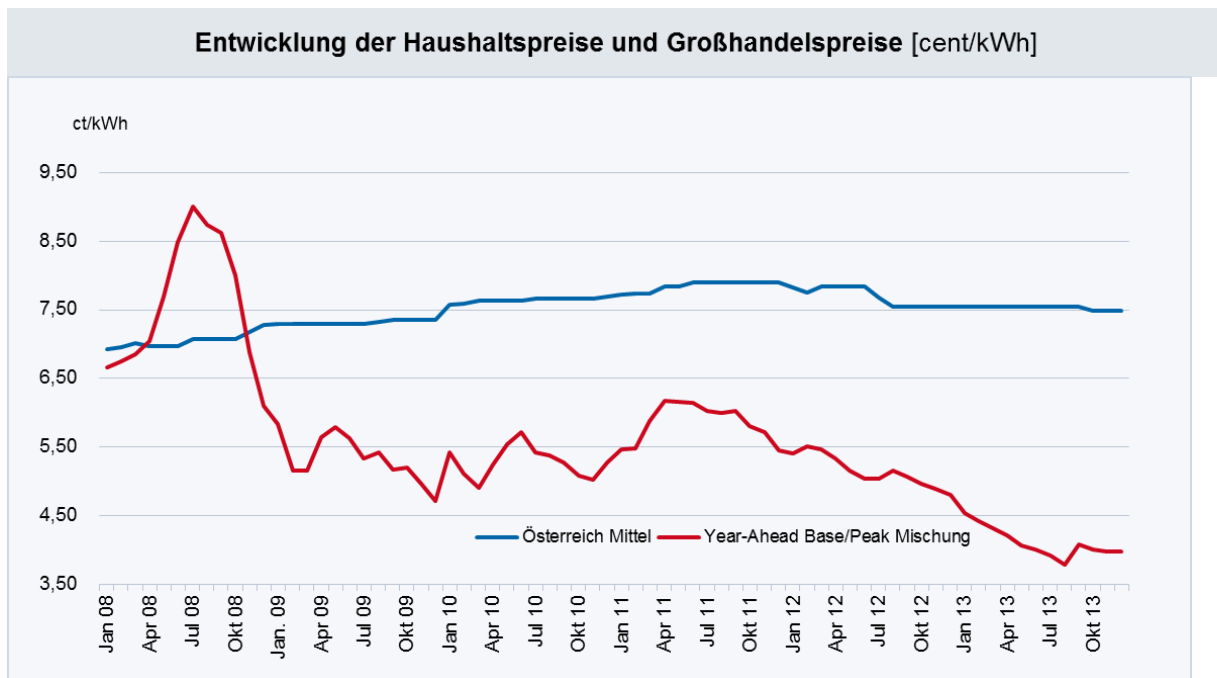


Abbildung 6: Während die Strom-Großhandelspreise seit 2008 stark gefallen sind, blieben die Strompreise für Haushalte auf hohem Niveau. Quelle: E-Control, EEX.

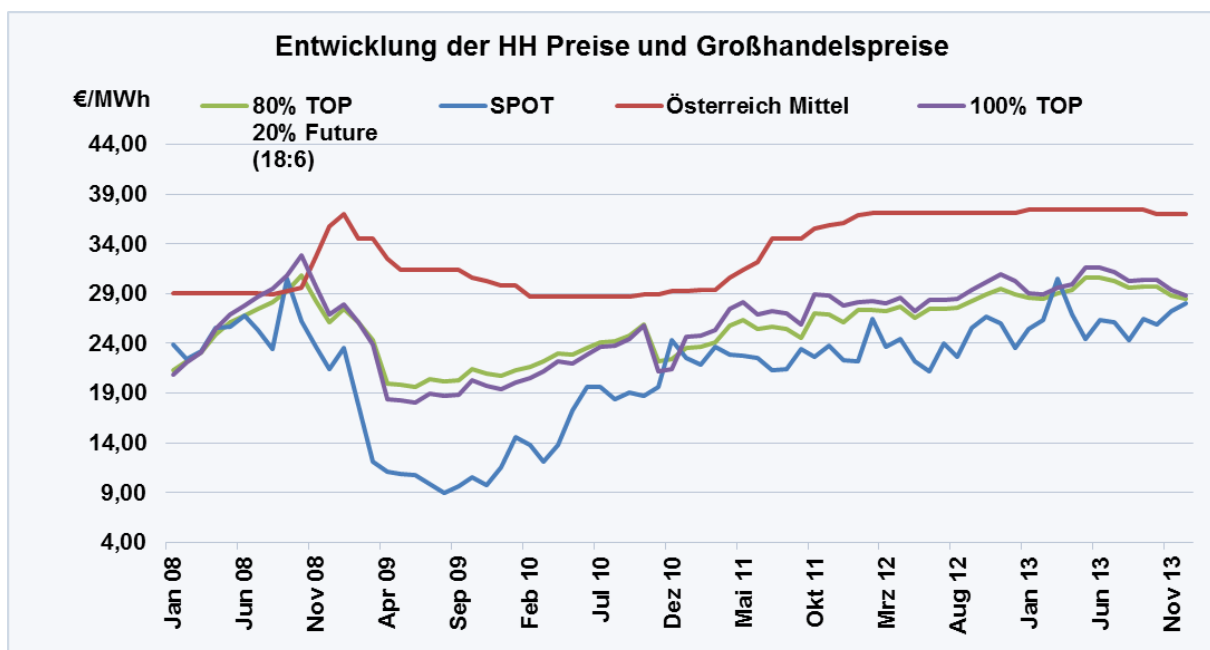


Abbildung 7: Zwischen den Gaspreisen für Haushalte (rot) und den Beschaffungspreisen an den Großhandelsmärkten (blau) besteht nach wie vor eine deutliche Lücke. Quelle: E-Control auf Basis öffentlich verfügbarer Daten

Strom- und Gaspreise für Haushalte weiterhin auf hohem Niveau

Die Verbraucherpreisindizes für Strom und Gas (Gesamtkosten für Haushalte inkl. Energiepreis, Netzkosten sowie Steuern und Abgaben) blieben auch im vergangenen Jahr auf hohem Niveau. Der Verbraucherpreisindex Strom stieg im Jänner 2013 auf den bisher höchsten Stand seit der Liberalisierung. Grund waren die zu Beginn des Vorjahres erfolgte, notwendige Erhöhung der Netztarife um durchschnittlich 1,92 Prozent und vor allem die Erhöhung der Ökostromkosten um knapp zwei Drittel auf jährlich 65 Euro. Im Lauf des Jahres sank der VPI Strom wieder leicht. Der Verbraucherpreisindex Gas erreichte im Februar 2013 seinen bisherigen Höchstwert, sank im Oktober aber wieder geringfügig.

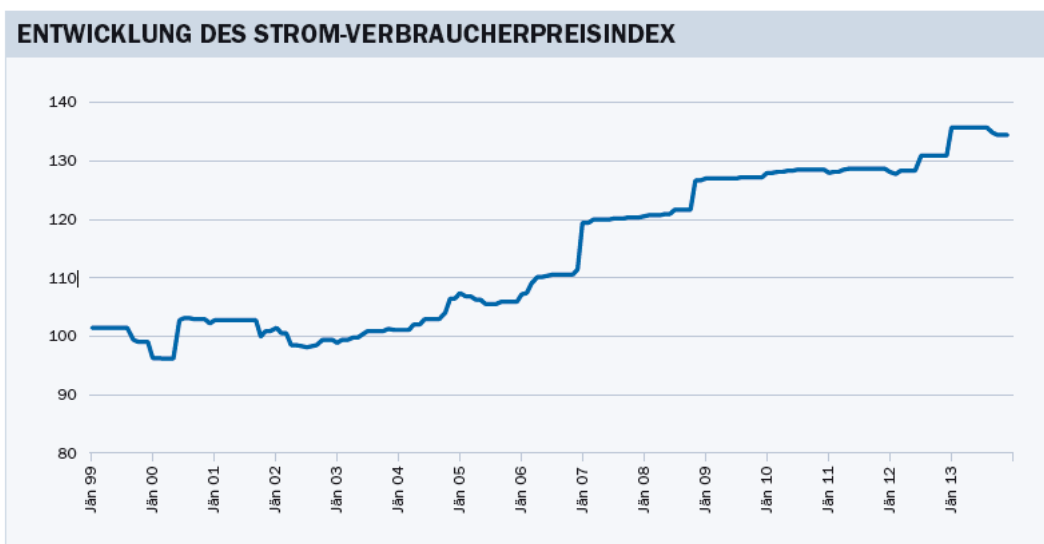


Abbildung 8: Der Strom-Verbraucherpreisindex erreichte Anfang 2013 seinen bisherige Höchstwert und sank seither leicht (Index Oktober 2001=100). Quelle: Statistik Austria, E-Control.

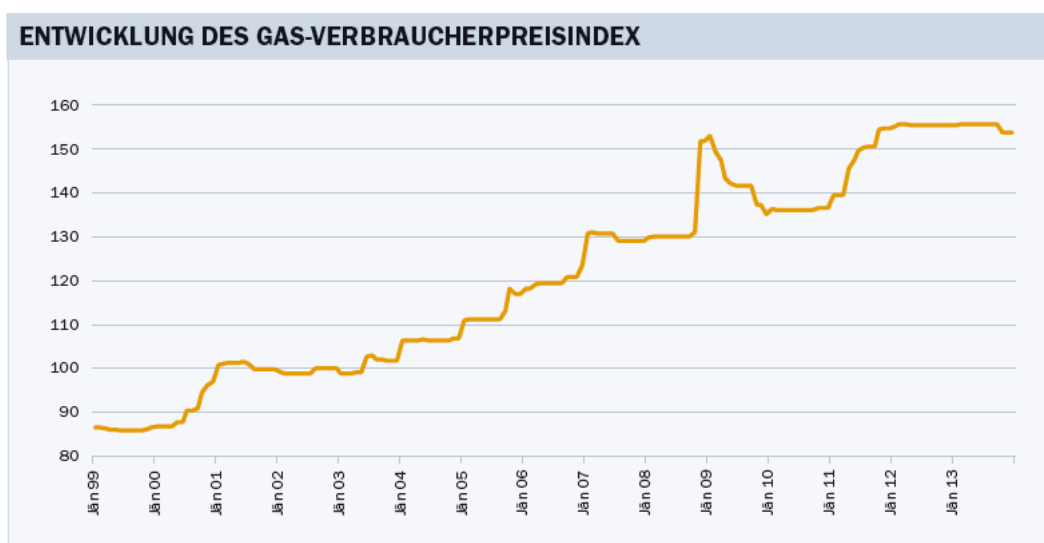


Abbildung 9: Der Gas-Verbraucherpreisindex blieb bis Herbst 2013 auf seinen Höchststand und sank danach leicht (Index Oktober 2002 = 100). Quelle: Statistik Austria, E-Control.

E-Control überprüft, ob hohe Strompreise gerechtfertigt sind

Nach einer Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes im Oktober 2013 ist nun geklärt, dass die E-Control Einsicht in die Beschaffungsstrategien der Energieunternehmen nehmen darf. Bereits im August 2011 hatte die E-Control die Daten verlangt; damals haben sich die Unternehmen aber geweigert, diese zu übermitteln. Mit dem Blick in die Bücher soll überprüft werden, ob die hohen Strompreise für Haushalte gerechtfertigt sind. „Von fast allen Unternehmen sind die angeforderten Informationen zwischenzeitig eingelangt. Nun werden die Daten ausgewertet.“, erklärt Martin Graf. Sollte herauskommen, dass ein Missbrauch einer marktbeherrschenden Stellung vorliegt, werde die E-Control einen Antrag beim Kartellgericht stellen.

Industriestrompreise 2013 weiter gesunken

Die Strompreise für die Industrie sind 2013 im Vergleich zu 2012 weiter gesunken. Bei Gas ist die Entwicklung unterschiedlich: Kleine und große Industriebetriebe mussten im Durchschnitt für Gas mehr bezahlen, mittlere Industriebetriebe weniger. Das zeigen die Ergebnisse der Industriepreiserhebung der E-Control, die seit 2003 regelmäßig durchgeführt wird. „Insgesamt hat die Industrie stark von der Liberalisierung der Strom- und Gasmärkte profitiert.“, sagt Martin Graf. Die Strompreise für Industrie lagen 2013 im Schnitt zwischen 5,62 und 6,15 Cent pro Kilowattstunde (reiner Energiepreis ohne Netzkosten sowie Steuern und Abgaben) und sind damit deutlich niedriger als die Haushaltspreise, die im Schnitt zwischen 7,13 und 10 Cent ausmachen. Die Gaspreise für die Industrie lagen im vergangenen Jahr im Schnitt zwischen 2,80 und 3,31 Cent pro Kilowattstunde, jene für Haushalte im Schnitt zwischen 3,71 und 4,16 Cent.

Energiepreise der Endverbraucher vs. Terminmarktbeschaffung Year- Ahead [€Cent/kWh]

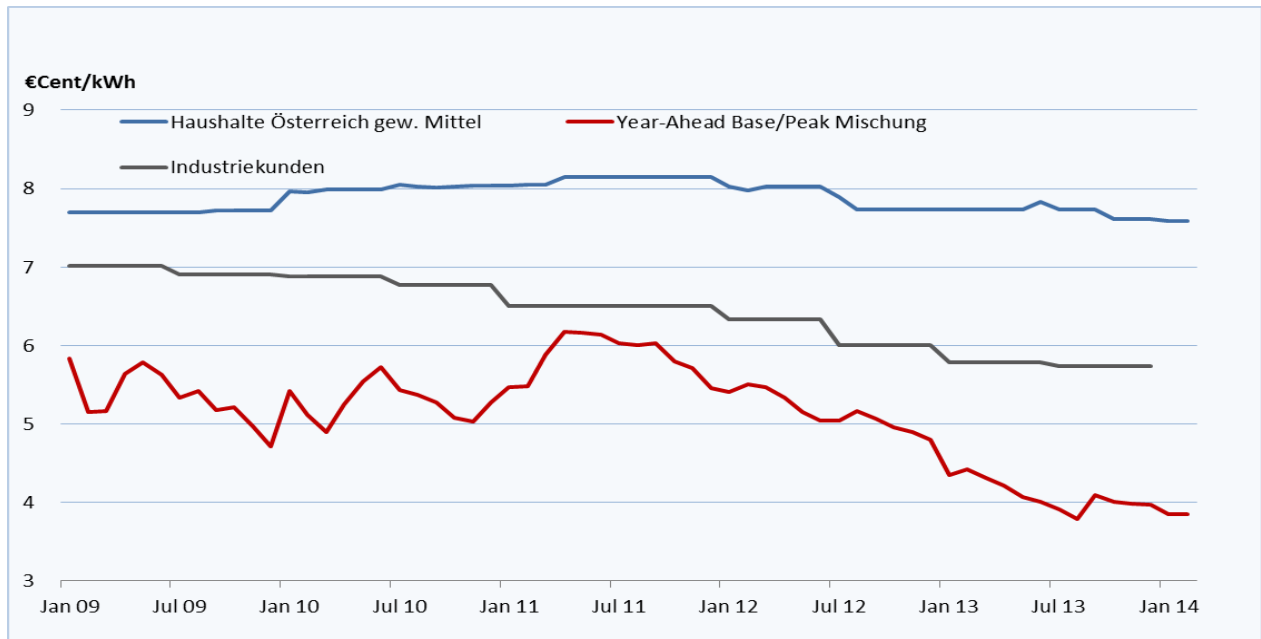


Abbildung 10: Quellen: Industriekunde: Halbjährliche Industriepreiserhebung E-Control; Haushalt: Monatsdurchschnitt der großen regionalen Lieferanten für 3.500 kWh/a; Year-Ahead Base/Peak Mischung: Monatsdurchschnitt der EEX-Terminmarktpreise für das aktuelle Lieferjahr im Base/Peak Verhältnis 80/20

Wie geht es mit den Preisen weiter?

Die E-Control geht aufgrund der gegenwärtigen Marktsituation davon aus, dass die Großhandelspreise für Strom heuer weiter sinken werden. 2013 kostete eine Megawattstunde Strom an der Börse im Durchschnitt zwischen 38 und 42 Euro. „Heuer werden sich die Stromgroßhandelspreise weiter nach unten bewegen“, glaubt Vorstand Walter Boltz. Bei Gas ist mit stabilen bzw. sinkenden Großhandelspreisen zu rechnen. Aufgrund des geringen Gasverbrauchs in diesem Winter sind die Gasspeicher nach wie vor gut gefüllt, sodass die Nachfrage nach Gas für die Einspeicherung in den Sommermonaten geringer ausfallen wird. „Dies könnte – zusammen mit dem anhaltenden Verbrauchsrückgang im Kraftwerksbereich – auch zu sinkenden Großhandelspreisen führen“, so Boltz. Abzuwarten bleibe aber, wie sich die politische Krise in der Ukraine entwickelt und ob es zu Lieferkürzungen der Gazprom Export für die ukrainische Naftogaz kommt, die im vergangenen Jahr 29 Milliarden Kubikmeter Gas von Gazprom bezogen hat. „In einem solchen Fall könnten die Preise steigen.“, so Walter Boltz.

Einige Details

Die Vorzeichen im heurigen Jahr, was die Strompreise betrifft, sind aus Sicht der Erzeuger eher negativ, da vielfach ein weiterer Preisrückgang in der Handelsregion Deutschland-Österreich erwartet wird. So ist es durchaus möglich, dass im Stromgroßhandel die Talsohle noch nicht erreicht wurde. Auch in den anderen großen Preisregionen Frankreich, Italien und Skandinavien wird für die nächsten Jahre maximal eine Preisstabilisierung erwartet. Lediglich die CO₂-Preise werden wohl im Jahr 2014 von der unlängst beschlossenen Backloading Reform, also durch die Zurückhaltung von Zertifikaten, etwas profitieren. Unsicher ist dabei natürlich, wie die sich die Situation in Deutschland nach der EEG Reform und der zukünftigen Ausgestaltung des Marktdesigns - Stichwort Kapazitätsmechanismen - mittelfristig gestalten wird.

Die Gaspreisentwicklung könnte einerseits durch geopolitische Konflikte (z.B. Ukraine) preissteigernde Signale erhalten, und somit Gaskraftwerke noch weiter vom Markt verdrängen. Dies könnte Strompreise kurzfristig etwas ansteigen lassen. Andererseits könnte für die Gaspreise durch die vermehrte und effizientere Förderung von Schiefergas in den USA aber auch Europa bei stagnierender Nachfrage, eine Phase eingeleitet werden, in der die Preise tendenziell sinken, wodurch effiziente Gaskraftwerke bei entsprechenden CO₂-Preisen wieder profitabler werden könnten.

Schlichtungsstelle und Hotline: Anfragen deutlich gestiegen

Bei der Schlichtungsstelle der E-Control gingen 2013 mit knapp 3.100 Anfragen um rund ein Viertel mehr Anfragen ein als 2012 (2.500 Anfragen). Zahlreiche Anfragen gab es von Personen, die ihre Energierechnungen nicht bezahlen konnten und von einer Strom- oder Gasabschaltung bedroht sind. An der Energie-Hotline der E-Control (0810 10 25 54 zum Tarif von 4,40 Cent/Minute) wurden 2013 rund 9.000 Anrufe bearbeitet, das sind um 18 Prozent mehr als 2012.

Rund 200 Strom- und Gasberatungen in Gemeinden

Um die Konsumenten über ihre Rechte zu informieren, führte die E-Control seit Oktober 2012 knapp 200 Beratungsgespräche für Strom- und Gaskunden in Gemeinden in ganz Österreich durch. Informiert wurde dabei über Themen wie Lieferantenwechsel oder Energierechnung. Die kostenlosen Beratungen wird die E-

Control das gesamte heurige Jahr fortsetzen. „Das Interesse ist ungebrochen groß“, berichtet Boltz, „es melden sich laufend weitere Gemeinden an.“

Homepage wird stark genutzt, Rekordzugriffe auf Tarifkalkulator

Die E-Control-Homepage verzeichnete 2013 mit 1,3 Millionen um beinahe 50 Prozent mehr Besuche als 2012. Insgesamt wurden über acht Millionen Seiten aufgerufen. Einen neuen Rekord verzeichnete der Tarifkalkulator der E-Control (www.e-control.at/tarifkalkulator). Auf den Strom- und Gaspreisvergleichsrechner des Regulators wurde im vergangenen Jahr 780.000-mal zugegriffen. Das ist ein Plus von rund 70 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die am häufigsten genutzte Online-Applikation der E-Control war 2013 erneut der auf Initiative des Wirtschaftsministeriums eingeführte Spritpreisrechner (www.spritpreisrechner.at). Rund 4,5 Millionen Mal haben sich Autofahrer damit die günstigsten Tankstellen in ihrer Umgebung anzeigen lassen.

Erstmals Strom- und Gaspreisvergleich für Gewerbekunden

Die kleinen und mittleren Unternehmen konnten bislang nur sehr wenig vom freien Strom- und Gasmarkt in Österreich profitieren. Seit Jahresbeginn bietet die E-Control daher mit dem Gewerbe-Tarifkalkulator erstmals einen Strom- und Gaspreisvergleichsrechner für Gewerbekunden (www.e-control.at/gewerbe-tarifkalkulator) an. „Damit können Gewerbebetriebe ihre Preise einfach und schnell vergleichen“, sagt Walter Boltz. Derzeit zahlen Gewerbebetriebe für Strom deutlich mehr als Industriekunden und sehr oft mehr als Haushalte. Durch den Preisvergleichsrechner erwartet sich die E-Control einen stärkeren Wettbewerb. Und die Gewerbebetriebe sind an dem neuen Tool durchaus interessiert. „Wenn man von einer potenziellen Zielgruppe von 300.000-350.000 Usern ausgeht, sind die aktuellen Nutzerzahlen von rund 8.000 bisher – oder anders gesagt rund 800 pro Woche – durchaus erfreulich. Wir gehen aber davon aus, dass diese noch deutlich weiter nach oben gehen werden.“, so Walter Boltz.

Dauerbrenner Rechnungshöhe

Die meisten Anfragen bei der Schlichtungsstelle gab es zum Thema Rechnungshöhe und Teilbetragsberechnung (rund ein Viertel aller Anfragen). „Das Thema ist ein Dauerbrenner“, erklärt Walter Boltz und veranschaulicht das typische Anliegen eines Kunden. „Bei den meisten Fällen geht es darum, dass Kunden plötzlich eine im

Vergleich zum Vorjahr wesentlich höhere Strom- oder Gasrechnung haben und sich wundern, wie das zustande kommt.“ Die Schlichtungsstelle kann hier nur die Form der Zählerstandsermittlung (rechnerische Ermittlung, Selbstablesung oder Ablesung durch den Netzbetreiber) überprüfen und bei ordnungsgemäßer Ablesung empfehlen, den Zähler vom Netzbetreiber überprüfen zu lassen. Die Erklärung für die Verbrauchssteigerung sei meistens banal, sagt Boltz. „In den meisten Fällen wurde schlicht und einfach um einiges mehr Strom- und Gas verbraucht als im Vorjahr. Nur in den seltensten Fällen war tatsächlich der Zähler fehlerhaft.“ Häufige Anfragen gab es auch zu den Themen Lieferantenwechsel, Zahlungsschwierigkeiten (Abschaltungen, Mahnungen, Inkasso) und Problemen mit den Kosten für die Herstellung bzw. Erweiterung von Netzanschlüssen.

Es gibt noch viel zu tun

Generell hat sich bei der Dynamik des Wettbewerbs im vergangenen Jahr einiges bewegt. „Es ist sehr erfreulich, dass es hier erstmals seit Langem Positives zu berichten gibt. Die heimischen Strom- und Gaskunden haben sich im Jahr 2013 intensiver als viele Jahre zuvor mit den Thema Strom- und Gas beschäftigt, die Unternehmen haben darauf mit Aktionen oder Werbeaktivitäten reagiert – in Summe ist also durchaus Bewegung in den Markt gekommen.“, zieht Walter Boltz insgesamt ein positives Resumee des Jahres 2013. „Allerdings ist weiterhin viel zu tun, noch ist bei Weitem kein perfekter Marktzustand erreicht.“, so Boltz weiter. „Ziel der E-Control ist, dass der Wettbewerb dafür sorgt, dass die Kunden automatisch mit günstiger Energie versorgt werden. Das ist leider noch nicht der Fall. Deshalb wird es notwendig sein, weiter daran zu arbeiten, Prozesse zu optimieren, die Transparenz im Markt zu erhöhen, um mehr aktive Wettbewerber zu bekommen.“, so Walter Boltz.

Kundenservice bei Versorgern verbesserungswürdig

Generell zeigt sich in vielen Anfragen bei der Schlichtungsstelle, dass der Kundenservice bei einigen Energieversorgern besser sein könnte. „Ein guter Teil der Schlichtungsanfragen könnte vermieden werden, wenn Kunden bereits beim Kontakt mit dem Unternehmen richtige und fachkundige Auskünfte erhalten würden“, erklärt Boltz. Es gäbe in vielen Fällen ein großes Informations- und Ausbildungsdefizit bei den Mitarbeitern der Callcenter. „Die Schlichtungsstelle springt hier ein und übernimmt in vielen Fällen die Informations- und Aufklärungspflicht der

Unternehmen. So kann auch der zwischen Unternehmen und Kunden verloren gegangene Kontakt wieder hergestellt werden.“ Zu den Themen, die hier vermehrt von der Schlichtungsstelle übernommen werden, zählen unter anderem Informationen zu Ablesungen und Verbrauchsberechnungen (also warum kommt es zu Verbrauchsnachverrechnungen?), Auskünfte zur Teilbetragsberechnung generell und speziell nach dem Lieferantenwechsel oder diverse Auskünfte zu Rechnungsdetails wie Ökostromförderbeiträge usw.

Entflechtung soll für mehr Wettbewerb sorgen

Ein wichtiger Baustein für mehr Wettbewerb ist die klare Trennung zwischen Energielieferant und Netzbetreiber. Seit Ende dieses Jahres sind die Außenauftritte aller heimischen Netzbetreiber, deren Mutterunternehmen auch als Lieferant tätig ist, neu gestaltet. So heißt etwa der Netzbetreiber in Niederösterreich seither „Netz Niederösterreich“ und nicht mehr „EVN Netz“. „Für den Energiekunden ist damit klarer, dass Lieferant und Netzbetreiber zwei unterschiedliche Unternehmen sind. Der eine ist derjenige der Strom oder Gas liefert – diesen kann ich wechseln. Der andere, der Netzbetreiber, ist für Betrieb und Instandhaltung des Netzes zuständig – den kann ich nicht wechseln, der bleibt abhängig vom Wohnort immer derselbe.“ Bisher habe es häufig Verwechslungen gegeben, erläutert Vorstand Walter Boltz. „Viele Menschen glaubten, Lieferanten und Netzbetreiber sind dasselbe – diese Unterscheidung ist nun klarer.“ Boltz erhofft sich dadurch eine weitere Erhöhung des Wettbewerbs und mehr Lieferantenwechsel. Die Anpassung der Außenauftritte der Unternehmen wurde aufgrund von EU-Vorgaben notwendig - im Zuge der Liberalisierung der Strom- und Gasmärkte ist es nicht erlaubt, dass der Verkauf von Energie und der Betrieb des Netzes von ein und demselben Unternehmen durchgeführt wird.

CORPORATE IDENTITY – STROMNETZBETREIBER		CORPORATE IDENTITY – GASNETZBETREIBER	
Logo Konzern / Vertrieb	Neues Logo Netzbetreiber (Stand Oktober 2013)	Logo Konzern / Vertrieb	Neues Logo Netzbetreiber (Stand Oktober 2013)
Energie Burgenland Vertrieb GmbH & Co KG 	Netz Burgenland Strom GmbH 	Energie Burgenland Erdgas GmbH & Co KG 	Netz Burgenland Erdgas GmbH
Energie AG Coerdestereich 	Energie AG Netz GmbH 	Wien Energie Vertrieb GmbH & Co KG 	Wien Energie Gasnetz GmbH
EVN AG 	EVN Netz GmbH 	LINZ AG 	Linz Gasnetz GmbH
Energie Graz GmbH & Co KG 	Stromnetz Graz GmbH & Co KG 	Salzburg AG 	Salzburg Netz GmbH
Energie Steiermark AG 	Stromnetz Steiermark GmbH 	EVN Energievertrieb GmbH & Co KG 	EVN Netz GmbH
TIWAG-Tiroler Wasserkraft AG 	TIWAG-Netz AG 	KELAG-Kärntner Elektrizitäts-Aktiengesellschaft 	KELAG-Netz GmbH
Verbund AG 	Austrian Power Grid AG 	ÖÖ Gas-Wärme GmbH 	ÖÖ Ferrgas Netz GmbH
Vorarlberger Kraftwerke AG 	Vorarlberger Energieerzeuger GmbH 	OMV Gas & Power GmbH 	OMV Gas GmbH (Gas Connect Austria)
Wien Energie Vertrieb GmbH & Co KG 	Wien Energie Stromnetz GmbH 	Eni International B.V. OMV Gas GmbH 	Trans Austria Gasleitung GmbH
KELAG-Kärntner Elektrizitäts-Aktiengesellschaft 	KING-Kärnten Netz GmbH 	E.ON Ruhrgas AG, GDF SUEZ S.A., OMV Gas GmbH 	Baumgartner Oberkappel Gasleitungen GmbH
LINZ AG 	LINZ STROM Netz GmbH 		
Salzburg AG 	Salzburg Netz GmbH 		

Abbildung 11: Corporate Identity – Strom- und Gasnetzbetreiber, Quelle: E-Control

„Theoretisch wurde das Unbundling mittlerweile ja von allen Unternehmen umgesetzt. Die neuen Logos sind auch gut unterscheidbar und klar ersichtlich, welches Logo nun für den Lieferanten und welches für den Netzbetreiber gilt. Das nützt nur leider wenig, wenn die Trennung nicht gelebt und in der Praxis auch umgesetzt wird. Hier haben wir in der Schlichtungsstelle auch immer wieder mit Fällen, die zu Problemen führen, zu tun.“, erläutert Walter Boltz. So ist es beispielsweise keine Seltenheit, dass Kunden, die neu irgendwo einziehen und sich neben dem obligatorischen Netzvertrag gleich von Beginn an von einem alternativen Lieferanten versorgen lassen möchten, mit diesem Wunsch scheitern. „Immer wieder wenden sich verärgerte Kunden an uns, denen vom Netzbetreiber der Liefervertrag vom lokalen Anbieter, also vom Schwesterunternehmen, zur Unterschrift vorgelegt wird. Eine Praxis, die wir aufs Schärfste kritisieren und die nicht rechtskonform ist.“, berichtet Walter Boltz. Auch der Außenauftritt der Unternehmen (wie beispielsweise die Beschriftungen auf Autos, Trafostationen usw) ist bei Weitem noch nicht da, wo er sein sollte und selbst in Schreiben an die Kunden wird noch immer nicht klar dargestellt, wer denn eigentlich der Absender – also der Lieferant oder der Netzbetreiber – ist. „Fälle, denen die E-Control nun vermehrt nachgehen und die Unternehmen zur Änderung und korrekten Darstellung auffordern wird.“, so Walter Boltz.

Vollständiger Energiebinnenmarkt bis Ende des Jahres unwahrscheinlich

Bis Ende dieses Jahres soll der vollständige EU-Energiebinnenmarkt verwirklicht sein, beim EU-Gipfel nächste Woche ist das Thema erneut auf der Agenda. Der Zeitplan für die Vollendung des Energiebinnenmarkts ist für Walter Boltz allerdings unrealistisch: „Dass die EU bereits dieses Jahr einen voll entwickelten Energiebinnenmarkt hat, halte ich für unwahrscheinlich“, sagt Boltz, „aber es wird einen ordentlichen Schritt nach vorne geben.“ Viele Verbesserungen laufen im Hintergrund, erklärt Boltz. „Heuer wird daher ein erkennbarer Fortschritt ersichtlich sein.“ So komme die Schaffung EU-weit gültiger Marktregeln für den Großhandel mit Strom und Gas (Netzwerkkodizes, Framework Guidelines) gut voran. Es gebe aber auch noch Handlungsbedarf, etwa bei der vollständigen und wirksamen Umsetzung des dritten Energiebinnenmarktpakets in den einzelnen Mitgliedstaaten.

Marktintegration bei Strom weiter fortgeschritten als bei Gas

Ein wichtiger Baustein für den EU-Energiebinnenmarkt war die Verbindung von 75 Prozent der europäischen Strommärkte beim kurzfristigen Handel, die mit Anfang Februar erfolgte. Generell ist die Marktintegration des Strommarktes, vor allem im Bereich des kurzfristigen Stromhandels für den nächsten Tag, schon weiter fortgeschritten als bei Gas. Im Gasmarkt mangelt es nach wie vor an liquiden grenzüberschreitenden Handelsplätzen. „Zwar hat sich der Gashandel in Nordwesteuropa in den vergangenen zehn Jahren gut entwickelt, im Süden und Osten der EU gibt es aber weiterhin nur wenige Gashandelsplätze, viele davon haben zudem nur geringe Handelsaktivitäten.“, so Boltz.

Österreich hat Großteil des dritten Pakets bereits umgesetzt

Was die Umsetzung des Rechtsrahmens des dritten Energiebinnenmarktpakets betrifft, sei Österreich auf einem guten Weg, betont Walter Boltz. „Wir haben die meisten Regelungen bereits umgesetzt.“ So gibt es etwa in Österreich seit langem freie Strom- und Gaspreise – im Gegensatz zur Mehrheit der EU-Länder, wo die Preise nach wie vor reguliert sind und staatlich festgesetzt werden. Auch die Entflechtungsbestimmungen zwischen Netzbetreibern und Lieferanten sowie viele andere rechtliche Bestimmungen sind bereits umgesetzt worden. „Österreich hat seine Hausaufgaben erledigt.“, betont Boltz, der darauf verweist, dass sich Experten

der E-Control auch auf EU-Ebene kontinuierlich bei den Arbeiten zur Vervollständigung des EU-Energiebinnenmarktes einbringen.